

DER TOLLHAUSEFFEKT

DAS BUCH, VON DEM DONALD TRUMP NICHT WILL, DASS DU ES LIEST



Entnommen aus „Der Tollhauseffekt“ (2018)

Ende 2016 veröffentlichte der Klimaforscher Stefan Rahmstorf auf seinem Klima-Lounge-Blog erstmals eine Kritik zu dem Buch „The Madhouse Effect“ von Michael E. Mann und Tom Toles¹⁾. Er schrieb dort unter anderem: „Diese verrückte Welt lässt sich manchmal nur mit Humor aushalten, und so erlauben sich Toles und Mann in ihrem Buch einen großartigen (und doch auch ernst) Spaß mit den verbiesterten Abstreitern der Realität, die massiv von Interessengruppen finanziert werden, aber sich nicht selten gar als moderne Galileos inszenieren.“

Schluss mit lustig

Ja, mit Humor lässt sich vieles besser ertragen! Deshalb ist er oft auch ein letztes Mittel für Kritik an Despoten und Unrechtsregimen. Aber um Kritik als solches geht es den Autoren des Buches „The Madhouse Effect“, das jetzt auch in einer deutschen Version („Der Tollhauseffekt“) vorliegt, weniger. Vielmehr geht es um die Verarbeitung der Erfahrungen, die der Klimaforscher Michael E. Mann und seine

Forscherkollegen im Spannungsfeld zwischen Politik und Wissenschaft gemacht haben. Speziell die klimaforschende Wissenschaft ist bekanntlich schon seit langer Zeit Angriffsziel von Schmutzkampagnen. Das ist umso absurder, da es ohne eine anerkannte Klimawissenschaft mit dem Erkennen der Katastrophe nicht weit her wäre.

Ähnlich Widersprüchliches umgibt im Übrigen auch Mann selbst. So wird er von Klimawandelleugnern massiv angegangen und genießt in der Fachwelt nicht zuletzt durch seine „Hockeyschlägerkurve“ gleichzeitig ein hohes Ansehen. Während in den vergangenen Jahren zahlreiche sachliche Bücher über den Klimawandel veröffentlicht wurden, zeichnet sich Madhouse Effect durch seine klare und unkomplizierte Sprache in Kombination mit einem satirischen Unterton aus. Seine besondere Qualität erhält das Buch durch die zahlreichen bissigen Zeichnungen des politischen Karikaturisten Tom Toles von der US-Tageszeitung The Washington Post: Michael Mann analysiert die alternativen

Wahrheiten und ihre Drahtzieher und Toles illustriert die abstruse Show.

Warum gerade dieses Buch?

Eine perfekte Mischung aus Klimawissenschaft und Klimapolitik. Nur leider auf Englisch.

Warum leider? Sicherlich, so könnte man meinen, wird in Deutschland die englische Sprache weitgehend gut verstanden. Das schon, aber offenkundig bestehen dennoch große Hemmschwellen, sich ein englischsprachiges Werk zuzulegen. Das heißt nicht, dass sich die meisten der Fremdsprache verweigern, aber freiwillig tut sich das fast niemand an. Wenn das Thema dann auch noch einen akademischen Charakter zu haben scheint, geht die Akzeptanz gegen Null. Das ist besonders schade, da der Wissenschaftler Mann mit diesem Buch eines nicht sein will, nämlich streng wissenschaftlich. Genau deshalb hat er sich schließlich mit einem, wie er selbst schreibt „entspannten, künstlerischen, gefühlsbetonten, politischen Karikaturisten und Satiriker“ zusammengetan.

Wie im Buch, so im Leben

Wenn Mann schreibt, dass der Begriff Skeptiker gerade im Zuge der Klimadebatte verschleppt wurde, um etwas ganz anderes auszusagen und benutzt wird um Beweisen auszuweichen, die man einfach nicht mag, dann ist das auch hierzulande nicht anders. Das haben auch die Übersetzer schon mehrfach erleben dürfen. So bricht regelmäßig ein Sturm pharisäischer Entrüstung über Matthias Hüttmann herein, sobald es in Texten vom ihm um Begriffe wie Verantwortungsethik, Suffizienz oder ähnliches geht. Trotz mehr als 25 Jahren aktiver Tätigkeit für die Erneuerbaren und in der Öffentlichkeitsarbeit lässt es nicht kalt, als fortschrittungsläufiger Nörgler stigmatisiert zu werden. Auch Herbert Eppel, der unter anderem als Mitgründer der Pro Wind Alliance²⁾ in Energieangelegenheiten aktiv ist, weiß davon ein Lied zu singen. Das ist nichts im Vergleich zu dem, was Forscher wie Mann oder auch Rahmstorf über sich ergehen lassen müssen, aber es kommt aus derselben Richtung. Sich dieser als Kritik getarnten Leugnung von Tatsachen zu stellen ist ein Anliegen, das Mann und Toles auf perfekte Weise umsetzen.

Zurück ins Tollhaus



Bildquelle: © 2016 Michael E. Mann and Tom Toles. All rights reserved

Michael E. Mann hat Ende Juli in seinem Blog aus aktuellem Anlass unter dem Titel „A Return to the Madhouse“ einen Text über die Relevanz des in der Taschenbuch-Ausgabe um ein Kapitel ergänzte Buchs „The Madhouse Effect³⁾“ veröffentlicht. Da die deutsche Ausgabe dieses aktuelle Kapitel bereits enthält, haben wir für Sie seinen neuesten Blogbeitrag exklusiv übersetzt.

„Während der Endphase der US-Präsidentenwahlen vor zwei Jahren veröffentlichten Tom Toles und ich ein Buch über die Leugnung des Klimawandels. Darin beschrieben wir das Klimawandel-Leugnertum als ein andauerndes, großes Problem. Auf der Website der Washington Post haben wir die Hauptleugner gar namentlich benannt. Wir wollten damit alle die bloßstellen – wir nannten sie den „Club der Leugner“ – die sich immer noch bemühen, die Öffentlichkeit und die politischen Entscheidungsträger über die Realität und die Bedrohung des Klimawandels zu täuschen.“

Viele unserer Kollegen fragten sich, warum wir uns überhaupt so eine Mühe machten. Das Klimaleugnertum, so die allgemeine Einschätzung, gehörte doch wohl der Vergangenheit an. Vielmehr seien die USA im Begriff, den weltweiten Übergang von fossilen Brennstoffen zu einer erneuerbaren Energiewirtschaft mit zu vollziehen. Man könne den Leugnern gerne die Niederungen des Internets, wo sie sich ohnehin schon tummeln, überlassen. Sie seien unserer Aufmerksamkeit nicht würdig. Sie lenken nur ab.

Beinahe haben wir das auch geglaubt. Schließlich hatte die Leugnung als legitimes Blockadewerkzeug für Klimaschutz-

maßnahmen ausgedient und unser Buch war vielleicht gar nicht mehr nötig, um nicht zu sagen umsonst bzw. irrelevant. Wären da nicht ein paar Zehntausend Stimmen in drei Bundesstaaten gewesen, hätten die Kritiker wohl Recht gehabt.

Aber bekanntlich ist es ja wirklich passiert. Am 8. November 2016, nur wenige Monate nach Erscheinen unseres Buches, wurde – zum ersten Mal überhaupt – ein Klimaverweigerer in das höchste Amt des Landes gewählt.

Es überrascht vielleicht, dass es in der Vergangenheit ausgerechnet republikanische Präsidenten waren – einschließlich Nixon, Reagan und der beiden Präsidenten Bush – die sich den Bedrohungen durch den Klimawandel, der Klimaänderung, dem sauren Regen wie auch dem Ozonabbau annahmen. So gründete Richard Nixon die Umweltschutzbehörde EPA und Ronald Reagan unterzeichnete das Montrealer Protokoll zum Verbot der Industriechemikalie FCKW, welche die Ozonschicht zerstörte. George H. W. Bush, damals Ronald Reagans Vizepräsident, setzte ein System zum Emissionsrechtehandel in Kraft. Sein Sohn, George W. Bush, übertrug mit Christine Todd Whitman die Leitung der EPA erstmals an eine Person, die Kohlenstoffdioxid als klimawandelverursachenden Schadstoff anerkannte. Auch schrieb Ronald Reagans ehemaliger Außenminister vor ein paar Jahren einen beredten Bericht, in dem er konstatierte, dass Reagan sicher auf den Klimawandel reagiert hätte.

Trump ist deshalb ein völlig neues Phänomen, sogar unter republikanischen Präsidenten. Bekanntlich hatte er den Klimawandel als einen von Chinesen begangenen Schwindel abgetan. Auch drohte Trump damit, sich aus dem internationalen Pariser Klimaabkommen zurückzuziehen, den Clean Power Plan zu streichen und die Kraftstoffeffizienzstandards für Automobile zurückzunehmen. Er ernannte Lakaien wie Scott Pruitt, den Liebling der Koch Brüder, zum Leiter der EPA und Rex Tillerson, den ehemaligen Geschäftsführer des weltgrößten Unternehmens für fossile Brennstoffe, ExxonMobil, zu seinem Außenminister. Beide sind zwar schon wieder zurückgetreten, aber es haben sich nur die Gesichter geändert, die Anti-Umweltpolitik bleibt die gleiche.

Das alles zeigt, dass unser Buch „The Madhouse Effect (Der Tollhauseffekt)“ heute relevanter ist, als wir es uns je hätten vorstellen können. Als glühende Anhänger von Satire könnte mein Co-Autor Tom Toles und ich nicht begeisterter, als Bürger des Planeten Erde aber nicht entsetzter sein. So haben wir es auch in der neuen Taschenbuchausgabe formuliert. Diese Ausgabe enthält ein neues Kapitel, das wir dem Angriff auf die Wissenschafts- und

Umweltpolitik gewidmet haben, der unter dieser Regierung stattfindet.

Unter anderem geben wir neue Einblicke in die Verschwörung Russlands und Wikileaks, mit gestohlenen E-Mails den Kurs der amerikanischen Politik zu ändern. Jetzt dachten Sie wahrscheinlich, dass von „Russiagate“ die Rede ist. Aber es geht um etwas ganz anderes. Es handelt sich um die „Climategate“-Affäre von 2009 – einem Versuch, die Klimapolitik zu hacken. Sie diente auch als Testlauf für den Hackerangriff auf die amerikanische Demokratie. Beide wurden im Übrigen, wie wir im Buch erläutern, wahrscheinlich von der gleichen Agenda, der Ausbeutung fossiler Brennstoffe, angetrieben.

Aber es geht natürlich nicht nur um Trump. Es geht auch um seine republikanischen Unterstützer im Kongress. Einige, wie der scheidende Vorsitzende des Ausschusses für Wissenschaft und Technologie, Lamar Smith haben sich aktiv für die gleiche klimapolitische Leugnertum-Agenda eingesetzt und versuchen, die Klimawissenschaft bei den großen Geldgebern zu diskreditieren, Klimawissenschaftler vorzuladen, deren Ergebnisse sie nicht mögen und Schauprozesse im Kongress durchzuführen, die das öffentliche Vertrauen in die Klimawissenschaft untergraben sollen (ich hatte die zweifelhafte Ehre, vor Smith's Ausschuss auszusagen). Andere, wie Meinungsführer Mitch McConnell und Parlamentssprecher Paul Ryan, haben mit der Trump-Administration zusammengearbeitet, um eine kombinierte Agenda aus der fortgesetzten Ausbeutung fossiler Brennstoffe und der Untätigkeit in der Klimapolitik voranzutreiben.

Haben diese Entwicklungen den vorsichtigen Optimismus gedämpft, den wir in der ursprünglichen Ausgabe von The Madhouse Effect zum Ausdruck gebracht haben? Etwas, aber nicht ganz. Auch wenn die USA ihre Führungsrolle abgegeben haben, gibt es nach wie vor erhebliche Fortschritte auf lokaler und staatlicher Ebene beim Übergang von fossilen Brennstoffen zu Erneuerbaren Energien, genug Fortschritte, um unsere Verpflichtungen aus dem Pariser Abkommen, mit oder ohne Trump, zu erfüllen. Die größte Bedrohung ist ein republikanischer Präsident, der mit einem republikanischen Kongress zusammenarbeitet, um alle diese Transformationen aktiv zu verhindern. Aber hierfür gibt eine Lösung: Wir schließen uns dem konservativen Washington Post-Kolumnisten George Will an, der neben anderen Konservativen die Wähler dazu drängt, die Kongressrepublikaner bei den in weniger als 100 Tagen stattfindenden Halbzeitwahlen abzuwählen. Das könnte unsere letzte Chance sein, sicherzustellen, dass die USA nicht zurückbleiben werden, während der Rest der Welt aus dem Zeitalter der fossilen Brennstoffe in die Zukunft der sauberen Energie voranschreitet.“

Motivation

Letztendlich geht es bei der Akzeptanz des menschengemachten Klimawandels um nichts weniger als um die Zukunft aller existierenden Spezies auf dem Planeten Erde und natürlich auch um unsere eigene Zukunft. Und wie schon Hans Jonas feststellte: Es gibt weniger ein Recht künftiger Menschen auf Glück, sondern vielmehr eine Pflicht gegenüber der Zukunft der Menschheit. Entsprechend fordert auch Ernst Ulrich von Weizsäcker eine neue Aufklärung 2.0, die einen Humanismus vertritt, aber dabei die natürliche Mitwelt einschließt. Die Übersetzer hoffen, mit diesem Buch einen kleinen Beitrag zu dieser Aufklärung zu leisten

und damit der Transformation bzw. Solarisierung unserer Energieversorgung wieder zu freierer Fahrt zu verhelfen.

Die Motivation, sich an die Übersetzung von Madhouse Effect heranzuwagen war letztendlich dem Bedauern geschuldet, dass dieses Buch nur in der Originalfassung erhältlich und es somit im deutschsprachigen Raum nicht angekommen war. Denn nicht zuletzt wegen der auch in Deutschland stattfindenden Debatte um sogenannte Klimaskeptiker ist es notwendig, die Zusammenhänge und die Tragik der politischen Debatte aufzuzeigen. Die Idee das Buch zu übersetzen ging auf die Idee von Matthias Hüttmann zurück, der Anfang 2017 die

Erstausgabe von Madhouse Effect hier in der SONNENENERGIE besprochen hatte. Sein Übersetzungskollege Herbert Eppel, der im Übrigen auch schon seit 2007 Mitglied in der DGS ist, lebt seit vielen Jahren im englischen Leicester. Der gelernte Diplom-Bauphysiker ist in Großbritannien in vielfacher Form in Energieangelegenheiten aktiv, er betreibt seit 1995 sein Übersetzungsbüro HE Translations.

Leseprobe

Um Sie noch ein klein wenig neugieriger zu machen, haben wir einen kleinen Abschnitt aus dem Buch „Der Tollhaushaus-effekt“ ausgesucht, der einen guten Einblick in die Sprache der Autoren gibt:

Wissenschaft – So läuft es

Im Prinzip sind wir uns sicher alle einig: Wissenschaft ist nützlich und wichtig. Erkenntnisse der Klimaforschung ziehen jedoch regelmäßig einen Sturm der Empörung und eine Flut von Gegenargumenten nach sich. Dieses Verhaltensmuster ist beunruhigend, denn es untergräbt ein ureigenes Prinzip der Wissenschaft.

Grundsätzlich unterliegen die Wissenschaften einem selbstkorrigierenden Mechanismus, um den berühmten Carl Sagan zu zitieren. Dadurch wird gewährleistet, dass sich die Wissenschaft, trotz gelegentlicher Fehlentwicklungen, Sackgassen und Fehlritte, insgesamt auf dem Weg zu einem stetig besseren Verständnis der Welt befindet und der Mensch mehr über sich und seine Umwelt erfährt. Dies geschieht vor allem anhand kritischer Kontrollen in Form von anonymen Bewertungen durch Fachkollegen und fachlicher Infragestellung, sogenannter Peer Reviews, auch Kreuzgutachten genannt.

Dem liegt die übergeordnete, ebenfalls Sagan zugeschriebene Maxime zugrunde, dass außerordentliche Aussagen auch außerordentliche Beweise erfordern. Dabei ist redliche Skepsis immer bestrebt, die Wissenschaft durch unabhängige Prüfung und akribische Hinterfragung sämtlicher Details auf dem bestmöglichen Stand zu halten. Skepsis ist deshalb ein wesentliches Handwerkszeug allen wissenschaftlichen Arbeitens. Das ist nicht nur gut so, sondern letztendlich unentbehrlich. Die integre Skepsis ist sozusagen der Schmierstoff, der sicherstellt, dass der selbstkorrigierende Mechanismus am Laufen bleibt.

Leider wird mit den Begriffen skeptisch und Skeptiker inzwischen oft Schindluder getrieben, insbesondere in der Debatte um den Klimawandel. So wird vorgetäuschte Skepsis häufig dafür verwendet, unbequeme wissenschaftliche Erkenntnisse zu um-

gehen. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um redliche Skepsis. Im Gegenteil, unter dem Deckmantel des Misstrauens wird vielmehr eine bewusst konträre Haltung, wenn nicht gar Leugnung, inklusive einer pauschalen Ablehnung validierter und weithin anerkannter wissenschaftlicher Grundsätze, versteckt. Die Motive sind dabei ganz unterschiedlich. Meist beruht die vorgetäuschte Kritik auf Meinungen, Ideologien, finanziellen Interessen, Eignutz oder einer Kombination von alledem.

Deshalb ist es wichtig, wahre Skepsis, die als ein edles Attribut aller erstklassigen Wissenschaft und allen redlichen Wissenschaftlern eigen ist, von der Stamm-tisch-Pseudoskepsis selbsternannter Wissenschaftskritiker zu unterscheiden, die sich törichterweise als moderne Galileos ausgeben. Carl Sagan schrieb dazu einmal: „Die Tatsache, dass einige Genies ausgelacht wurden, bedeutet nicht, dass alle, die ausgelacht werden, Genies sind. Man hat über Kolumbus gelacht, man hat über Fulton gelacht, man hat über die Wright-Brüder gelacht. Aber man hat auch über Bozo den Clown gelacht.“

Für jeden Galileo gibt es Tausende von Bozos bzw. Dummköpfe. Leider sind in der zänkischen Debatte über politisch relevante Bereiche der Wissenschaft die Dummköpfe allzu oft diejenigen mit dem Megaphon.

Skepsis

Echte wissenschaftliche Skepsis kann viele Formen annehmen. Sie tritt beispielsweise als Kompromissbereitschaft bei wissenschaftlichen Zusammenkünften auf, wenn Wissenschaftler ihre Ergebnisse präsentieren und sich danach mit den Fragen, Kritiken und Herausforderungen ihrer Kollegen auseinandersetzen. Außerdem findet sie in Form der bereits erwähnten Peer Reviews statt. Dabei unterziehen Wissenschaftler mit entsprechender Sachkenntnis die von

anderen Wissenschaftlern zur Veröffentlichung eingereichten Texte einer kritischen Bewertung. Werden in den Daten, den zugrunde liegenden Annahmen, dem experimentellen Aufbau oder der Logik Fehler gefunden, dann müssen die Autoren dies überprüfen und ihre Arbeit erneut einreichen. Dieser Vorgang kann für einen wissenschaftlichen Artikel mehrfach wiederholt werden. Artikel werden schließlich nur dann veröffentlicht, wenn Herausgeber überzeugt sind, dass die Autoren auf die Bedenken und Kritik, die während des Begutachtungsprozesses vorgebracht wurden, ausreichend eingegangen sind. Prinzipiell sollte ein Manuskript dem Anspruch genügen, einen weiterführenden Beitrag zur bereits vorhandenen wissenschaftlichen Literatur zu leisten.

Der Prozess der Qualitätskontrolle durch die Peer Reviews ist natürlich nicht perfekt und es kann durchaus vorkommen, dass fehlerhafte Arbeiten veröffentlicht werden. Denn sicherlich definiert kein einzelner wissenschaftlicher Artikel jemals das kollektive Wissen. Daher gibt es sogar ein Peer Review eines Peer Reviews in Form von wissenschaftlichen Gutachten, die von mehreren Autoren verfasst werden, wie das zum Beispiel bei der US-amerikanischen Akademie der Wissenschaften der Fall ist. Dort wird ein kollektiver Nachweis anhand der von Peer Reviews begutachteten Literatur zu einem bestimmten Thema bewertet, was letztendlich den aktuellen Kenntnisstand eines Themas beschreibt. Auch diese Beurteilungen werden wiederum anhand von Peer Reviews auf Richtigkeit, Objektivität und Gründlichkeit überprüft.

Tatsache ist jedoch, dass es im wissenschaftlichen System eine Schwäche gibt, die ausgenutzt werden kann. Diese liegt im öffentlichen Verständnis von Wissenschaft. Der Weg von einer wissenschaftlichen Erkenntnis hin zu einer Umsetzung in der Politik ist deshalb oft mühselig und

angreifbar. So kann unter dem Vorwand von Skepsis absichtlich Verwirrung gestiftet werden, wobei der wissenschaftliche Prozess immer wieder von unredlichen Zweifelskrümern untergraben wird.

Eine hinterhältige Methode besteht zum Beispiel darin, dass selbsternannte Kritiker versuchen, den wissenschaftlichen Prozess in Verruf zu bringen, indem sie unaufrichtige Motive unterstellen. Dabei stellt man darauf ab, Einrichtungen zu kompromittieren, indem deren Arbeit als unehrlich und von Hintergedanken getrieben, verunglimpft wird. Auch wird gerne behauptet, dass Wissenschaftler lediglich finanziell motiviert sind und sich durch staatliche Fördergelder übermäßig bereichern. Diese Anschuldigungen werden ironischerweise oft von Personen vorgebracht, die ihrerseits im Auftrag von Industrie-Lobbygruppen in der Öffentlichkeit Desinformation verbreiten und Wissenschaftler angreifen.

Dabei wird den Klimawissenschaftlern im Kern unterstellt, die vorherrschende Erkenntnis, dass der Klimawandel real ist und von uns Menschen verursacht wird, gezielt für ihr eigenes Interesse zu nutzen. Das perfide Ziel dahinter besteht darin, „besorgten Menschen“ einzureden, dass die Warnungen vor dem Klimawandel nicht ehrlich gemeint sind. Ihr Zweck bestünde vielmehr darin, die Öffentlichkeit und Politik zu beunruhigen, um eine kontinuierliche Verfügbarkeit staatlicher Fördergelder für die Forschungsarbeit sicherzustellen.

Um zu verstehen, wie absurd diese Prämisse ist, müssen wir uns einen etwas tieferen Einblick in den wissenschaftlichen Prozess verschaffen. So macht man sich in der Forschung keinen Namen, indem man etabliertes Wissen untermauert. In führenden Zeitschriften wie Nature oder Science wer-

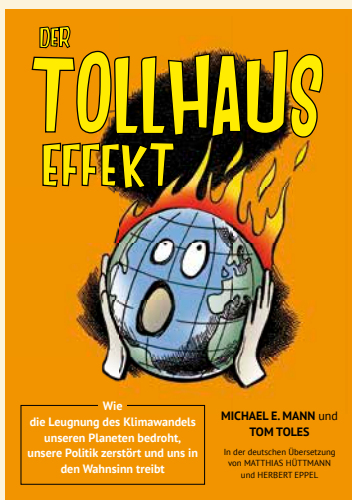


Entnommen aus „Der Tollhauseffekt“ (2018)

den auch keine Artikel veröffentlicht, die verdeutlichen, dass andere recht hatten. Sich in der Welt der Wissenschaft einen Namen zu machen ist nur möglich, indem man etwas Neues oder Überraschendes aufzeigt und der landläufigen Erkenntnis widerspricht.

► Leseprobe aus Der Tollhauseffekt (1. Kapitel)

Bildquelle: © 2016 Michael E. Mann and Tom Toles, All rights reserved



Der Tollhauseffekt

Wie die Leugnung des Klimawandels unseren Planeten bedroht, unsere Politik zerstört und uns in den Wahnsinn treibt

Mit einem Vorwort des deutschen Klimaforschers Stefan Rahmstorf

Im Original: „The Madhouse Effect“ (Michael E. Mann und Tom Toles)

In der deutschen Übersetzung von Matthias Hüttmann und Herbert Eppel

ISBN 978-3-933634-46-7

1. Auflage 2018

272 Seiten

D: 24,90 € (AT: 25,60 €, CH: 29,00 SFr)

Hintergründe, Leseprobe, Beispielcartoons und Online-Bestellung: <http://bit.ly/Tollhaus>

Fußnoten

- 1) <http://www.michaelmann.net/books/madhouse-effect>
- 2) <https://prowa.org.uk/>
- 3) <http://www.michaelmann.net/content/return-madhouse>

ZU DEN AUTOREN:

► **Matthias Hüttmann**
Chefredakteur der SONNENENERGIE
huettmann@dgs.de

► **Herbert Eppel**
HE Translations Fachübersetzungen
www.HETranslations.uk

DGS-Mitglieder erhalten das Buch zu einem um 10% ermäßigten Betrag. Bestellung unter: www.dgs-franken.de/bestellungen